

Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58.  
 Erscheinungsdauer d. Redaktion: von 6 bis 7 Uhr abends.  
 Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Auswärtigen monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.  
 Einzelpreis 6 h.  
 Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

# Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.  
 Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.  
 Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Insete werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Petitzeile, Reklamnotizen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile berechnet.  
 Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang | Pola, Sonntag, 9. August 1908. | Nr. 997.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. August.

### Zur Ordnungsliebe unserer Gemeindevverwaltung.

Kurz nach den Wahlen wurden unsere Gemeindefassen bekanntlich von einer Ebbe heimgesucht, so daß nicht einmal Geld genug vorhanden war, um die Angelegten der Kommune rechtzeitig auszahlen zu können. Schon vor den Wahlen wurden alle verfügbaren Mittel mobilisiert und bei dieser Gelegenheit Beträge eincaßiert, die zahlreiche Hausbesitzer für den Konsum des Wassers seit Jahren schuldig waren, ohne daß sie deswegen gemahnt worden wären. Schon damals wurde diese Schlamperei gebührend festgenagelt. Heute sind die städtischen Finanzen zwar nicht derart zerrüttet, daß man den Angelegten das Gehalt nicht zeitgerecht auszahlen vermöchte, immerhin aber stehen die Gemeindefassen auch jetzt noch auf ziemlich schwachen Füßen. Das beweisen mannigfaltige Anzeichen, u. a. auch die nur langsam fortschreitenden, mitunter sogar stockenden Brunnenarbeiten, die auf Kosten der Gemeinde durchgeführt werden. Ungeachtet dieser Verhältnisse ist die Kommunalverwaltung so nobel, auf die rechtzeitige Eincaßierung von Beträgen, aus denen sich das Gemeindebudget der Hauptfache rekrutiert, jahrelang zu verzichten. Wie wir erfahren, wurden die Zinstreuzer, die vor noch nicht langer Zeit mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit neuer Gemeindesteuern eingeführt wurden, in zahlreichen Fällen seit zwei Jahren nicht abverlangt. Daraus entsteht natürlich ein verhältnismäßig großer Verlust, da die Zinsen allein ein beträchtliches Kapital ausmachen. Sollten diese Zinsen von den Hausherrn eincaßiert werden, müßte man sich dagegen energisch verwahren, denn die Hausbesitzer kann man wohl nicht dafür verantwortlich machen, daß die Gemeindebeamten ihre Pflicht nicht erfüllen und sich erst zwei Jahre später darauf entsinnen, daß sie diese und jene Gebühren einzufordern haben.

Um bei der Eincaßierung der verschiedenen Beträge nicht in Verlegenheit zu kommen hat, wie wir erfahren, die Giunta im Wege einer hiesigen Staatsbehörde für den Fall der Verweigerung der Zahlung gewissermaßen eine Art Zwangseinhebung durchgesetzt, und zwar unter dem Vorwande, daß es sich um kleinere Beträge handle. Natürlich wird diese Befugnis als Generalpaß für sämtliche, auch die großen Ausstände, die Hunderte mit

unter sogar Tausende von Kronen betragen, benötigt werden.

Ob ein solches Vorgehen im Interesse der Kommunalverwaltung und der Allgemeinheit gelegen ist, ist leicht zu beurteilen. Entweder ist die Giunta um die Interessen des Kapitals geschädigt, oder aber müssen die Hausbesitzer die Schlamperei der Gemeindevverwaltung dadurch büßen, daß sie die aufgelaufenen Zinsen begleichen müssen. Durch keine der beiden Eventualitäten wird aber dem Gesetze der Ordnung, das aus einleuchtenden Gründen von einer Stadtverwaltung in erster Linie hochgehalten werden soll, entsprochen. Man wird nicht zu weit zu weit gehen, wenn man dieses Vorgehen als Nachlässigkeit sondergleichen bezeichnet, als eine Schlamperei, für die nicht bald ein Gegenstück gefunden werden könnte.

**Offiziersversammlung.** Am 10. August l. S. 3 Uhr p. m. findet im Zeichensaale der Maschinenschule eine Offiziersversammlung statt, bei welcher sämtliche in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seeoffizierskorps und der Marinefotografen erscheinen werden. Den Vorsitz führt L.-Sch.-Kpt. Friedrich Freiherr von John.

**Urlaube.** 27 Tage Kontreadm. Adolf Sobiesky (Niederösterreich und Steiermark), 14 Tage Ob.-St.-St. Kaspar Mikolich (Suffinpiccolo), 14 Tage Kom.-Abj. Franz Urfic (Wörz und Oesterr.-Ung.). L.-Sch.-F. Friedrich Pantraz eine zehnwöchige Urlaubsverlängerung nach Oesterreich Ungarn.

**In den Präsenzstand wurde überseht:** die Marinelehrerin Auguste Santel, gegen Karenz aller Gebühren beurlaubt.

**Die Landesgruppe für Triest, Küstenland und Krain des „Zentralvereines der k. k. Postoffizianten und Aspiranten Oesterreichs“ in Triest** veranstaltet heute 9. d., um 3 Uhr nachm., in Saale des Restaurant Dreher eine Delegiertenversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Unsere Neuregulierung; 2. Gefällige Regelung der Auflösung des Postoffiziantenstandes; 3. Die Beziehungen mit dem „Fascio“ (Verband sämtlicher Staatsangestellten); 4. Freie Anträge.

**Bevorstehende Demonstrationen in Triest.** Heute findet in Mojano in Triest die Fahnenweihe des slavischen Arbeiterturnvereines mit darauffolgendem Feste statt. Da gegen die Abhaltung dieses Festes seitens der italienischen Blätter heftige Propaganda mit dem Hinweis darauf betrieben wurde, daß dadurch der ita-

lienische Charakter der Stadt verlegt werde, befürchtet man für heute den Ausbruch bedeutender Demonstrationen. Diesbezüglich wird uns aus Triest vom 8. d. gemeldet: Dem Umzug der Slovenen bei der heutigen Feier der Narodna delavoka organizacija hat die Polizei insofern beschränkt, daß bloß zwei Märsche gespielt werden dürfen. Di. Italiener verteilen Proklamationen, in denen sie die Triester Bürgerschaft zur Gegendemonstration aufreizen.

**Zum Frauenmord in Triest.** Man erzählt, daß Föbransperg streng darauf sah, daß niemand seine Wohnung betrat. Als er einmal eine kleine Schuld nicht beglich und der Gläubiger Föbransperg mit Exekution verfolgen ließ, sagte er zum Gerichtsvollzieher: „Sehen Sie, wieviel Geld ich habe? Ich aber zähle nicht, weil ich nicht will, und ließ die Pfändung vornehmen“. Es werden auch wegen der Probenienz dieses Geldes Vermutungen laut. Föbransperg ließ nicht einmal die Milchfrau oder den Gebäcksträger in seine Wohnung eintreten, sondern ließ beim Fenster einen Korb hinunter, in den die Milch und das Brot gegeben wurden. Die Untersuchung nimmt einstweilen ihren Lauf. Die Quartiergeberin E. l. i. wurde neuerlich einem mehrstündigem Verhör unterzogen. Es scheint, daß alle Verdachtsgründe verschwinden. Jedenfalls aber bleibt sie eine wichtige Hauptzeugin. Aus Paris, wird gemeldet: „Petit Parisien“ meldet aus Tunis: Die Nachricht von der Ermordung der Varietésängerin Lucie Fabri hat hier großen Eindruck gemacht, da diese hier sehr bekannt war. Kurz vor ihrer Abreise von Tunis hatte sie in der Rue La Valette eine Wohnung gemietet, die sie der Aufsicht einer Freundin überließ. Auch hatte sie ihren zwölfjährigen Sohn Marcel einen hübschen Knaben, für den sich ein Herr M. G., ein intimer Freund der Fabri, interessierte, in eine Pension gegeben. Am Anfang der vorigen Woche bekam M. G. einen Brief von der Fabri, in dem diese ihm ihre baldige Rückkehr nach Tunis mitteilte. Er verständigte den Knaben, damit sie sich gemeinsam zum Hafen begeben. Einen Tag vorher haben aber die Zeitungen den Mord gemeldet. Man glaubt hier, daß der Mörder versucht hatte, die Fabri zurückzuhalten, und sie, als er die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen einsah, in einem Hornanfall tötete. Der kleine Marcel hat bereits tragische Stunden erlebt. Er befand sich nämlich im Hause seiner Patin, Maria Marchi, als diese in ihrem Hause am 9. September 1906 vom Diener Johard ermordet wurde.

**Ein guter Fang.** Der Sicherheitswache ist ein

## Feuilleton.

### Eine Lüge.\*)

Während der Wandlung war's. Vor dem azaleengeschmückten Marienaltar der kleinen Dorfkirche kniete Elisabeth mit ihrer Tante. Hell und klar tröpfelte das feine Bimmeln des Glöckchens in die andächtige Stille. Das junge Mädchen beugte ehrfurchtsvoll den Nacken; seidenweiches kastanienbraunes Gelock ringelte sich darauf. Ueber ihrem zarten Gesichte lag der Schatten des Pfeifers. Oben auf dem Chor pustete und stöhnte die altersschwache Dorforgel; förmlich qualvoll ließ sie sich in abgehackten Tönen das Prälubium abringen. Und in dieser weißevollen Stimmung erklang plötzlich, ernst und ergriffen, die Stimme eines Mannes. Erst zögernd, fast bebend, dann aber schien es, als hebe sie sich nach den ersten Flügelschlägen steghaft empor, um stolz über die Menge zu schweben. Wie benommen tauchte Elisabeth, und mit einemmale war es ihr, als ob die tiefe sonore Stimme des Erinnerns vom Chor bringe. Erschüttert barg sie ihr heißes Antlitz in den zitternden Händen. Unvorst mühte sie sich, der Vergangenheit zu entrinnen, sich der heiligen Handlung hinzugeben, die Stimme, diese Stimme, die jener so heiß geliebten gleich, unerschütterlich sie unentrinnbar, hüllte sie in weiche Lieblosungen ein. Und da erlahmte ihre Willensstärke. Weit, weit breitete ihr Gedanken die Flügel aus und flog in seligem Schweben zurück zu verklungenen Zeiten.

Wieder, wie schon so oft, sah sie das kleine, schmuck Schloßchen vor sich, das ihrer Tante gehörte, die sie, nach der Eltern Tod, an Kindesstatt zu sich genommen hatte. Sonnbeschienen glänzte der weite Rasenplan, auf dem sie Croquet gespielt hatten und darauf stolzierte sie, kaum siebzehnjährig, umher, von Seligkeit über das erste lange Kleid erfüllt. Und neben sich sah sie den Neffen des Dorfpfarrers, den stillen, schüchternen Andreas, einen großen, neunzehnjährigen Jungen, dessen weicher Schwärmerblick all das auszuwahren schien, was sein Mund verschwie. War er an ihrer Seite, errödete er unablässig und wurde bei dem gleichgültigsten Worte von unbewingbarer Verlegenheit übermannt. Jedesmal, wenn sie zu ihm hinüberblickte, fehlte seine Croquetkugel den Reifen. Die anderen jungen Herren machten ihr den Hof, er, Andreas hielt sich fern. Aber kaum hatte sie sich abgewandt, da sah sie auch schon seinen ekstatischen Blick im Rücken. Man neckte den armen Teufel viel ob seines linkschen Gebahrens. Auch sie selbst lachte ihn weidlich aus, um ihn aus seiner Ruhe aufzustacheln. Wenn die anderen, Wagemutigeren, lähn von ihrer Liebe sprachen, so dachte sie, Elisabeth, lähn von ihrer Traurigkeit, stillen Andreas. Langsam, aber umso ernsthafter zog sein ruhiges Wesen das Mädchen an, bald war sie ihm ganz zu eigen, ohne daß er auch nur etwas anderes dazu getan hätte, als sie anzustarren. Und eines Tages, da das ganze Schloß bei einem Feuerwerk auf der ganzen Wiese versammelt war, blieben sie beide in der dunkelnden Kastanienallee zurück. Sie wußte nicht, weshalb sie so traurig darüber war, daß sie ihn kurz vorher wieder einmal gequält hatte. Sie hat ihn um Verzeihung und die Neue machte sie

ganz klein, ganz demütig und zerknirscht. Und Andreas hörte ihr glücklich zu, und leise sagte er ihr mit seiner ernsten Stimme, in der jedes Wort feierlich wurde: „O, ich wußte es ja, Sie sind viel zu schön, um nicht auch gut zu sein.“ Und abermals umfingen sie seine Blicke gleich einer Lieblosung.  
 Dann nahm er ihre Hand, ganz und gar ohne linksich zu sein, drückte sie leicht, so leicht, daß sie sich darüber durchaus nicht zu kränken vermochte, so leicht, daß sie mit einemmale wie im Traumlande war, wo es so berauschend nach Rosen bußete und alles Flügel hatte, helle, goldschimmernde Flügel. Und in der dunkelnden Allee, über der schon die ersten Abendnebel brauten, wanderten sie wie verloren dahin Seite an Seite, und raumten einander süße, wonnige Dinge zu, von denen sie sich leise wiegen ließen. Berauschend waren sie wie der benehmende Hauch der Waldanemonen. Kein einziger Liebeschwur war von ihren Lippen gekommen, ihre Hände lösten sich, kaum daß sie ihren heftigen Pulsschlag spürten, aber in ihren Augen standen unendliche Wünsche und Gelübisse, ihre Seelen hatten sich in den ersten Schauern des Abends gefunden...  
 Die ernste Stimme auf dem Chor oben war verhallt; ein letzter Glöckenton hatte ihre Schlußvibrationen fast erdrückt. Die Gläubigen hatten sich wieder erhoben, ohne daß Elisabeth, die noch in ihrem Traum versunken kniete, das gewahrt worden wäre. Ihre Tante rief sie zur Gegenwart zurück, sie hielt viel auf gute Formen. Jäh aus ihrem Erinnern aufgeschreckt, im Auge noch die köstlichen Schatten der alten Schloßkastanien, erhob sich das junge Mädchen, beschämt ob seiner Selbstvergessenheit.

\*) Aus der „Oesterreichischen Volkzeitung“. Preisgekrönt von der Academie française.

guter Fang geglückt. Wegen unbefugter Rückkehr in den Stadtrayon wurde der polizeilich abgestrafte professionlose Vagant Josef Francovich hier verhaftet. Später stellte es sich heraus, daß Francovich vom Bezirksgerichte in Dignano wegen eines wegen Kassendiebstahles und vom Bezirksgerichte in Parenzo wegen Kirchenraubes verfolgt wird. Francovich wurde bis auf weiteres in Haft gehalten.

**Verhaftungen.** Gestern veranstaltete in einer der hiesigen Straßen der Stadt ein bereits vorbestrafter Arbeiter namens Johann Klimann einen derartigen Erzeß, daß Wache einschreiten mußte. Klimann benahm sich gegen die Polizisten derart renitent, daß seine Verhaftung wegen Wachebeleidigung erfolgen mußte. — Wegen Trunkenheit und lärmenden Verhaltens in der Nacht wurde der vierzig Jahre alte Arbeiter Johann Klimann verhaftet.

**Diebstahl?** Ein hier wohnhaftes Fräulein namens Bianca Z a r vergaß gestern beim Verlassen der Marine-Schwimmhalle in der Kabine eine etwa ein halbes Meter lange Silberkette mit acht Anhängseln. Als das Fräulein den Schmuckgegenstand reklamierte, war er bereits verschwunden. Ueber diesen Vorfall wurde die Anzeige erstattet.

**Verloren.** Auf dem Wege von der Riba verlor gestern die in S. Policarpo Nr. 200 wohnende Frau Johanna S o n n t a g ein Goldarmband mit drei Anhängseln. Der redliche Finder wird gebeten, den Gegenstand in der angegebenen Wohnung oder bei der hiesigen Gemeindepolizei auf der Piazza Verdi abzugeben.

**Gefunden** wurde eine Silberkette. Dieselbe wurde vom Kommando der städtischen Sicherheitswache in Verwahrung genommen und kann vom Eigentümer dortselbst abgeholt werden.

**Unfug.** Die Polizeiverordnung, durch die das Ausstauben von Bettzeug, Decken und Gebrauchsgegenständen ähnlicher Art verboten wird, steht hier nur auf dem Papier. Ein aufmerksamer Beobachter kann sich täglich davon überzeugen, daß diese Vorschrift an unzähligen Orten übertreten wird, ohne daß sich jemand darum bekümmert. — Ein Unfug, der nicht minder verdammenswert ist, besteht darin, daß aus ebenerdig gelegenen Verkaufsständen und Wohnungen Wasser auf die Gasse geschüttet wird. Erst gestern ist einem Herrn die Unannehmlichkeit, mit schmutzigem Wasser angeschüttet zu werden, widerfahren. — Damit der vielfach ländliche Charakter der Stadt möglichst lange erhalten werde, läßt die Polizei die vielen Kutscher ohne Anstand passieren, die sich das „Bergnügen“ machen, mit ihren Peitschen zu knallen, als wie dies gelegentlich von Kirchweihfesten zu geschehen pflegt. In den meisten Dörfern ist diese Unsitte streng verpönt.

**Kinematograph „Edison“.** Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis zum 9. August folgendes Programm zur Aufführung: 1. Hüte ab! (komisch). 2. Eine Reise nach der Schweiz (Naturaufnahme). 3. Eifersüchtige Gattin (humoristisch). 4. Anklagende Erscheinung (rührendes Drama in 12 Bildern). 5. Fekhtkunst-Manie (höchst erheitert).

In der Kirche, durch die jetzt das näselnde, ein-tönige Psalmodieren der Gemeinde klang, wurde das duftige Erinnern jenes einzigen Sommerabends halb verschleudert und sie konnte nur mehr jener unvermittelt darauf folgenden eiligen und unerklärlichen Reise nach Paris gedenken. Die Tante hatte sie dann, Jahre hindurch, in die Schweiz, nach Italien und England geführt, überallhin, nur nicht wieder in das kleine Schloßchen, dessen Name allein sie so seltsam erregte. Einmal, am Ende ihrer Kraft, hatte sie die Tante nach Andreas gefragt und sehr gleichgültig tat die alte Dame so, als wüßte sie gar nicht, um wen es sich handle. „Wer? ... Ach ja, der Neffe unseres Pfarrers, der große Junge mit den dummen Augen! Was aus ihm geworden ist? Ja, mein Kind, wie soll ich das wissen? Er hat kein Geld, keine Zukunft, keine Salonmanieren ... Empfangen kann ich den doch wirklich nicht“ — Und niemals wieder war der Name Andreas auch nur zwischen ihnen genannt worden. Und doch hatte er ihr unter den alten Schloßkastanien mit einem leisen Händedrucke das Herz geraubt.

„Warum nur,“ fragte sich das junge Mädchen im Gemurmel der letzten Gebete, „warum nur führt sie mich just heute in das Dorf Kirchlein bei unserem Schlosse? Ist's bloßer Zufall, daß just heute diese Stimme singt, die mich so sehr an jene andere, unvergessene, mahnt? Und da ihr Herz so voll von Verzweiflung und Hoffensfreudigkeit war, hielt sie nicht länger an sich. Roste es, was es wollte, sie mußte Gewißheit haben. Sie neigte sich zu ihrer Tante hinüber und mit bebender Stimme fragte sie: „Diese Stimme, die das O Salutaris singt, man könnte glauben ...“

„Man könnte glauben? forschte die Tante in hartem Ton, während ein kalter, grauer Blick ihre Nichte traf. „Die Stimme Andreas, des Neffen unseres Pfarrers ...“

„Wirklich“ gab die Tante zurück. Es war, als wollte sie lachend und zerstreut scheinen. „Ja doch, es kann ja sein — es wird schon stimmen.“

Sie hatte die Absicht, irgend etwas Erleuchtendes,

### Telegraphische und telephonische Nachrichten.

#### Veränderung bei der Post.

Wien, 8. August. (Priv.) Die Postdirektorstellen in Wien, Prag und Lemberg werden durch Präsidentenstellen ersetzt werden. In jeder der drei Direktionen werden zwei Vizepräsidentenstellen geschaffen werden.

#### Babylon?

Budapest, 8. August. (Priv.) Bei den heurigen Manövern der Preßburger und Agramer Armeekorps, werden die Truppen in drei Sprachen u. zw. deutsch, magyarisch und kroatisch befehligt werden. Ein Honvedgeneral will damit beweisen, daß das mehrsprachige Kommando kein Hindernis für die taktische Einheit sei, (Soll das nicht eine Ente sein?)

#### Aus der Türkei.

Konstantinopel, 8. August. (Priv.) In letzter Zeit ist es zwischen den jungtürkischen Zentren in Paris, Saloniki und Konstantinopel zu Zwistigkeiten gekommen, welche sich auf einen eventuellen Thronwechsel in der Türkei beziehen. Von den vier jungtürkischen Parteien begünstigt die eine Abdul Hamid, die zweite den Prinzen Reşchid, die dritte Jusuf F z z e d i n, die vierte Me g i d. Die erste, Abdul Hamidsche Partei, hat das Uebergewicht gewonnen, hauptsächlich wegen des großen Ansehens, das Abdul Hamid im Auslande genießt, dann wegen der trefflichen Beziehungen, die er mit den ausländischen Mächten aufrecht erhält, alles Eigenschaften, die seinem eventuellen Nachfolgern abgehen.

Konstantinopel, 8. August. (Priv.) Nach Meldungen griechischer Zeitungen hat die Bevölkerung von Metelin den M u t e s s a r i, einen mohamedanischen Kreter, der den Ausländern abhold ist, abgesetzt. Der Polizeiminister hat eine Proklamation veröffentlicht, in der er die Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt, damit die Regierung nicht zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen gezwungen werde, die das Ansehen der Bevölkerung untergraben würden.

Saloniki, 8. August. (Priv.) Der General M u z z a i e r K a f e l i c, Mitglied der Kommission für die Sandstahabahn, hat sich durch eine unvorsichtige Äußerung den Zorn der Bevölkerung zugezogen. Während der ganzen Reise wurde er in den Bahnhöfen von der Bevölkerung verhöhnt. Ein Offizier zertrte ihm vom Zuge herab und spuckte ihm ins Antlitz. Ein jungtürkischer Major sagte ihm: „Du bist ein Lausbub und ein Verräter.“ Bei der Abfahrt wurde er gezwungen, „Heil der Freiheit“ zu rufen. Später wurde ihm die Uniform vom Körper gerissen und die Generalsdistinktion abgenommen.

#### Perrien.

Berlin, 8. August. (Priv.) Aus Teheran wurden Geschütze nach L a b r i s geschickt. Das Heer des Schah lagert 50 Kilometer von der Stadt entfernt, besteht aber aus unzuverlässigen Individuen. Der Schah hat seine Juwelen um 1/2 Million Rubel bei der russischen

Bank verleiht um Geld zur Verstärkung des Heeres anzubringen.

### Telegraphischer Wetterbericht:

des Sybr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. August 1908.

#### Allgemeine Uebersicht

Das Hochdruckgebiet hat an Raum gegen Zentralfuropa gewonnen. Ueber Südeuropa lagert ein flaches sekundäres Minimum, während die Hauptdepression gegen NE abzieht.

Zu der Monarchie und an der Adria meist trüb und Nebel, bei zumeist schwacher variabler Luftbewegung. Die See ist im N ruhig, im S bewegt.

Voranschlägliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trüb und regnerisch dann Einsetzen frischer E-lichen Winde bei sukzessiver Bevölkerungsabnahme, nachts kühl, sonst keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 752.7 2 Uhr nachm. 753.8 Temperatur 7 „ + 18.6°C, „ „ + 20.0

Regendefizit für Pola: 84.1 mm Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.4 Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags.

### Eingefendet.

### Dankfagung.

Nicht imstande jedem Einzelnen für die mir geleistete Hilfeleistung und bewiesene Teilnahmen an meinem Unglück infolge des Brandes in der Via Dante, zu danken, sei es mir gestattet, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Besonders aber fühle ich mich verpflichtet dem Herrn Gendarmenrittmeister H u b e r, Familie G a l i n a z o, Via Dante, Herrn R o s s i U r g e o, Geschützmeister B r a n j e s, Maschinenwärter B o h r e r, Julius B e h m, Anton M a t o l i c h, der löbl. Feuerwehr und Polizei, für ihre tatkräftige und selbstlose Hilfeleistung während des Brandes herzlichst zu danken.

M a r i j e T r o j a n.

Wir sprechen hiemit dem Herrn

### Dr. med. univ. Ivan Letis

für die binnen wenigen Tagen erfolgte radikale Heilung von einem böartigen, sonst eine mehrwöchentliche Kur erfordernden, in diesen Gegenden als Berufskrankheit geltenden Leiden, unseren wärmsten Dank aus.

M. K u r e n t, cand. Ingenieur.

F. B o l a u s e t, l. l. Geometer.

### Sonnenleuchten.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Allein?“

„Zuerst allein. Dann —“

„Dann mit Mirra, nicht wahr?“

„Ja.“

Terefitas Hände ballen sich.

Erklärendes hinzuzufügen, aber das junge Mädchen wurde so totendass, seine Hände nmrampften die Bank, daß die alte Dame schwieg, weil sie bangte, ihre Nichte könne in einen Tränenstrom ausbrechen.

Glücklicherweise strömte bereits alles dem Ausgange zu. Die beiden Frauen standen auf, erreichten das Kirchentor, dann den Lindenplatz, der davor lag. Sie wurden umringt, von allen Seiten willkommen geheißen. Die Tante lächelte allen zu, aber ihr unruhiger Blick wich nicht von Elisabeth. Sie sah das junge Wesen so erregt, daß sie — war's Furcht vor einer Szene, war's Mangel an Mut zu einem Geständnis — sich ihrer Nichte näherte und ihr hastig zuraunte: „Geh, beglückwünsche Andreas, in meinem Namen. Er hat wunderschön gesungen. Geh, ich erlaube es Dir, jetzt ist mir's gleichgültig und es ist besser, wenn Du's weißt.“

So war es doch Andreas. Verwirrt und wie traumwandelnd schritt Elisabeth zur nunmehr leeren Kirche zurück. Auf der dunklen, kleinen Wendeltreppe, die sich zur Orgel emporwandte, stieß sie plötzlich auf den Jugendgespielen. Ihre Blicke trafen einander. Sie fand in seinen Augen den elastischen Ausbruch wieder, ganz so wie ehemals und doch anders, trauriger, weher, tiefer in das abgemagerte Gesicht gebettet. Hastig, unvermittelt stieß er die Tür auf um Licht zu machen, Todeskalte griff nach ihrem Herzen: Andreas trug die Soutane.

Er reichte ihr die Hand mit seinem melancholischen Lächeln: „Sie sind's ... Wirklich Sie?“

Sie schreckte zurück, noch immer wie erstarrt, beängstigt und unfähig zu sprechen. Um die Verlegenheitspause auszufüllen, sprach der junge Geistliche weiter:

„Sie sehen ... erst vor drei Wochen hab' ich die Weihen empfangen. Ich bin heute nur als Gast in der Kirche meines Onkels, die mir so ans Herz gewachsen ist, daß ich noch einmal hier singen wollte, ehe ich gehe, denn heute noch reise ich in meine eigene, kleine Parze ab, die ganz weit drüben an der Grenze der

Diozese liegt, in einer weltverlorenen Gegend, aber wie es scheint, bei guten Leuten. Gleich nach ihrer Verlobung bin ich ins Seminar eingetreten. Als Ihre Tante mir Ihre bevorstehende Verheiratung anzeigte, hab' ich den Entschluß gefaßt. Zuerst war's hart ... recht hart ... aber dann kam das Gefühl der inneren Berufung langsam, aber ehrlich und überzeugend ... und jetzt fühle ich mich glücklich. Sie sind doch auch glücklich, gnädige Frau?“

Das „gnädige Frau“ durchdrang Elisabeth messerscharf, aber sie begriff alles, den ganzen gräßlichen, so grausam wirkungsvollen Roman, den ihre Tanteersonnen hatte. Ihr keines, einziges, heimlich süßes Liebesabenteuer war heimlich belauscht worden und dann hatte die Tante, durch die Möglichkeit einer unstandesgemäßen Heirat zum Äußersten entschlossen, die kühne Lüge gewagt, um mit diesem Gewaltstreich ein für allemal die Hoffnung in der großen, naiven Jünglingsseele zu morden.

Antwort heischend, ein wenig betroffen über ihr Schweigen, stand der junge Geistliche vor ihr. Da ermannte sie sich jäh und um nur ja keinen Schatten des Bedauerns in die leuchtende und stille Reinheit seines demütigen Priesterlebens fallen zu lassen, entschloß sie sich in plötzlicher Eingebung, alle Dual für sich allein zu behalten.

Tascher zog sie:

„Ja ... auch ich bin glücklich, ich danke Ihnen.“

Und dann, fühlend, daß sie nicht mehr an sich halten konnte, auf die Gefahr hin, ihm launenhaft und undankbar zu erscheinen, verabschiedete sie den jungen Mann mit einer ungeduldigen Geste. Und, da er lautlos an ihr vorübergegangen war, schlich sie noch ein Stückchen weiter die dunkle Wendeltreppe empor, um die heißen Tränen zu verbergen, die ihr im Auge brannten.

Und das war alles, was sie einander sagten, als sie sich zum letztenmal sahen!

„Hältst Du es für korrekt, mit einer jungen Dame auf dem Meer herumzugondeln?“  
 „Mirra ist Deine Schwester, Teresita!“  
 „Aber ich bin Deine Frau! Du hast nicht die Familie geheiratet, sondern nur mich!“  
 Orlando steht auf und legt den Arm um Teresitas Schulter. Er fühlt, wie ihr ganzer Körper bebend vor Erregung.  
 „Bist Du eifersüchtig, Teresita?“  
 „Hart lacht sie auf.“  
 „Auf ein solch kleines Mädchen!“  
 „Nun also! Dann sei vernünftig. Mirra ist ein Mädchen, dessen Unschuld schon durch das geringste Atom eines Verdächtigen beleidigt wird.“  
 „Aber Du! Du!“ ruft sie leidenschaftlich, seine Hände an ihre Brust pressend. „Du bist kein Kind mehr! Du stehst unter dem Bann ihres Liebeszaubers.“  
 „Du redest irre, Teresita!“  
 Ein tiefer Seufzer entringt sich ihrer Brust.  
 „Du liebst mich also noch, Orlando?“ ruft sie leidenschaftlich. „Ach, Du weißt ja nicht, was ich meine!“  
 Sanft nimmt er ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und blickt ihr voll ins Gesicht.  
 Wie wunderbar schön ist sie in ihrer furchtbaren Erregung!  
 Die schwarzen Augen funkeln. Die feinen Nasenflügel bebend. Die Lippen sind halb geöffnet, als wollten sie die Antwort von seinem Munde trinken.  
 Wieder steht er ganz im Bann ihres leidenschaftlichen Temperaments.  
 „Ja, mein Weib. Ich liebe Dich,“ erwidert er ernst.  
 „Nur mich?“  
 „Nur Dich!“

8.  
 „Also, mein verehrter Signor della Rocca — Sie wollen mir wirklich nicht ein paar kleine Winke geben über die Chancen der einzelnen Pferde, welche nächsten Monat beim Wettrennen laufen werden?“  
 „Nein, Graf Tofti. Ich rede nie über interne Angelegenheiten.“  
 „Aber — hm, ich möchte auf eines der Tiere wetten und weiß nicht, auf welches. Wie steht's mit Ihrem „Pluto“? Hat er Chancen?“  
 „Nur über „Pluto“ kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Zudem — das Tier gehört meiner Frau!“  
 „Ah, hm — so! Ich habe übrigens ihre höchgeschätzte Frau Gemahlin lange nicht gesehen. Es geht ihr doch gut?“  
 „Danke. Es geht ihr gut.“  
 Orlando's Ton ist kühl, fast abweisend.  
 Doch den Herrn Grafen scheint dies nicht im mindesten zu genieren. Er ist hergekommen, um Frau Teresita della Rocca zu sprechen; so leicht gibt er sein Ziel nicht auf.  
 „Könnte ich der lebenswürdigen Frau Gemahlin nicht vielleicht meine Verehrung zu Füßen legen?“ beginnt er aufs neue. „Ich hätte ihr so manches zu erzählen, was sie vielleicht interessieren würde.“  
 Mit unverkennbarer Geringschätzung blickt Orlando den Grafen an.  
 „Sie —? Sehr lebenswürdig, Herr Graf; aber — meine Frau ist nicht zu sprechen.“  
 Das war deutlich.  
 Graf Tofti erhebt sich.  
 „Ach, hm... bitte also, Ihrer Frau Gemahlin meine alleruntertänigsten Empfehlungen zu übermitteln. Adieu, lieber Signor della Rocca! Auf Wiedersehen beim Wettrennen! Und viel Glück! Viel Glück!“  
 Nur leicht berührt Orlando die ausgestreckte Hand des Grafen.  
 Er hat von jeher eine unüberwindliche Abneigung gegen die aalglatte Geschmeidigkeit dieses trockenen Schleichters und begreift nicht, wie sein Schwiegervater ihn in seinen Salons empfangen kann.  
 Befriedigt atmet er auf, als die Tür sich hinter dem mit gedehnter Eleganz gekleideten unwillkommenen Besucher wieder geschlossen hat.  
 „Das erste und hoffentlich das letzte Mal, daß ich Dich in meinem Hause sehe!“ murmelt er stirnrunzelnd. „Werde den Menschen besonders von Teresita fernzuhalten suchen. Diese Sorte paßt nicht zu uns!“  
 Er hält es gar nicht für nötig, seiner Frau von dem Besuch des Grafen Mitteilung zu machen. In heiterster Laune nimmt er mit Teresita das Mittagessen ein und begibt sich dann auf den Rennplatz, um allerhand Vorbereitungen wegen des demnächstigen Wettrennens zu treffen.  
 Teresita fühlt sich heute besonders nervös.  
 Ein schweres Gewitter hängt in der Luft und ihre reizbare Natur litt von jeher unter der depressivierenden Wirkung der Gewitteratmosphäre.  
 Seit jener schrecklichen Nacht in der Villa Fortuna jedoch überfällt sie stets eine geradezu krankhafte Furcht vor jedem Donnerschlag.  
 Zudem ist Teresita jetzt oft allein — eine ungewohnte Beschäftigung für ihren unruhigen Geist.  
 (Fortsetzung folgt.)

### Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

**Eine kleine Kredenz** im Barockstil, fast neu, billig zu verkaufen. Via Veseghi 8, 2. Stod. 3118  
**Röhm** für Alles sucht Stellung. Via Tartini 27, 2. Stod. 3119

**Sehr anständiges, besseres Kindermädchen** wird zu zwei sofort aufgenommen. Anfrage in der Administration. 3116

**Motorrad**, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Wo — sagt die Administration. 3114

**Möbliertes Zimmer** vis-a-vis dem Marinekasino Via Rascinguerra Nr. 13, 1. Stod, sofort zu vermieten. 3040

**Möbliertes schönes Zimmer** bei deutscher Familie wird gesucht. Offerte Administfr. 2878

**Möbliertes Zimmer** ab 10. August billig zu vermieten. In der Nähe freies Strandbad. Via Ottavia Nr. 14. 3110

**Erster Kleidermacher Salon** Holpodarz. Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig gefertigt, wie auch Marineuniformen. 3080

**Ein Uhrmacherlehrling** wird aufgenommen. Auskunft in der Administration. 2938

**Eine Wohnung**, im 1. Stod, mit 1. August zu vermieten; bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, geschlossene Veranda, Gas, Wasser, Parkettboden, Kachelöfen, Aussicht in den Hafen und auf die Stadt, im Villenviertel gelegen. Via Ottavia 18, Monte Cane. Auskunft hochparterre, Holpodarz. 3081

**Südmark-Zünder** sind angekommen und in allen bekannten Verkaufsstellen wieder zu haben. 2938

**Schmidt's Journal-Bezirker** erweitert durch „Jugend“, „Muskete“ und „Simplicissimus“, wird auch auf das Land und in die Sommerfrischen geliefert. Zuschriften an die Buchhandlung Schmidt, Foro. 3091

### Herren! Augen auf!

Einzig in der Welt dastehende Selbstbehandlung zur sofortigen Wiederkehr der Mameskraft durch Dr. Lukesch

#### Floricithin-Tabletten.

Garantie 3fach. Probe und Belehrungsschrift fl. 4.40. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder durch das Versandbureau des Dresdener Botan. Laboratoriums, G. m. b. H. Ed. Than, Wien III., Postfach 5. 2571

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot**

sowie **jedes andere Gebäck** erhältlich ist und **auf Wunsch** ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

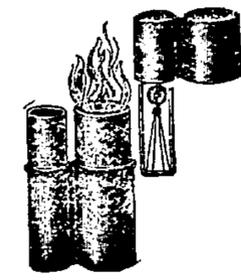
**Ludwig Decleva**

3090

Via Campo marzio.

**Kautschukstempel** liefert schnell und billig die **Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.**

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind **Original-Janus-Feuerzeuge.**



**Sensationelle Neuheit!**

Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.

**Für Raucher unentbehrlich!**

Per Stück K 1.40

bei **Karl Jorgo, Via Sergia.**

### Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich meine Hutwarenniederlage in die **Via Sergia (Corso) Nr. 67**

**übersiedelt habe**, wo auch die Bestellungen auf Manufakturwaren, Färberei und Wäscherei als auch Trockenputzerei der Firma Friedrich Maule in Triest entgegengenommen werden.

2808

**Anton Pistorelli, Hutmacher.**

**Andreas Hofer.** Den Roman des Tiroler Nationalhelden veröffentlicht jetzt die Romanzeitung „**Seimat und Fremde**“. Wöchentlich 1 Nummer, 16 Quartseiten. — Abonnementpreis nur

**20 Pfennig monatlich.**

Man verlange Probenummern oder bestelle bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. — Verlag von Hermann Schoenfeld, Dresden-N. 4. 2662

### Alte Goldborten

3088

sowie **altes Gold und Silber** kauft zu bekannt höchsten Preisen

**Karl Jorgo, Via Sergia 21.**

Französische und amerikanische 1886

### + Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**



# Befrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

3089

**Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.**



# Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei **Jos. Krmpotic**

**Piazza Carli Nr. 1.**

# Hotel und Restaurant Imperial, Pola, Via Randler 74.

Neu und modern eingerichtet. — Schöne reine Zimmer. Im Restaurant gut zubereitete Speisen, zu jeder Tageszeit ff Pilsener Urquell, echte Naturweine. — Elektrisches Licht. — Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. 2738

## Alle Frauen lieben

schöne Küchenhandarbeiten.

- 1 Bandschoner, komplett groß
- 1 Küchenschiff-Decke, komplett groß
- 1 Krebeng- " " "
- 1 Kohlen- " " "
- 1 Wasserband- " " "
- Decken für Stöckerl etc.
- 5 Toilette-Deckeln
- 5 Meter Krebengstreifen
- 5 diverse Bandtaschen für Staubtuch etc.
- 1 Schürmtasche, dreiteilig
- 1 Hängeleisen-Deckel
- 1 Brot-Deckel

alles auf creme Molino vorgezeichnet, mit schönen Sprüchen usw., alles zusammen um 5 Kronen gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme. — Handarbeitenherzeugung **Hudolf Zaunrigg, Teschen, österreichisch Schlesien. 3074**

## Gasthaus-Eröffnung.

Erlaube mir, der löbl. Garnison und dem p. t. Publikum von Pola bekanntzugeben, daß ich das

## Gasthaus Negowetic

Via Arena Nr. 35, übernommen habe und nachdem ich es neu eingerichtet unter dem Namen

## Gasthaus „zum Rak“

in eigener Regie weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meinen Gästen mit gut zubereiteten warmen und kalten Speisen, gut abgelagertem Bier sowie echten Naturweinen zu jeder Tageszeit zu dienen und bitte ich um werten Besuch.

Hochachtend

**Cyrril Rak**

Gastwirt, Via Arena Nr. 38.

8117

## Der kürzlich in der Via Dante entstandene Brand,

durch welchen mehrere Inwohner des Hauses finanziell nahezu ruiniert wurden, legt jedem verständigen Menschen nahe, sich vor einem ähnlichen Unglück zu bewahren, indem er das **Versicherungsbureau Piazza Carlil Nr. 1, L. Stock**, aufsucht und seine Habseligkeiten gegen Feuerschaden versichern läßt. 2787

## LEDA- Stearinkerzen

entsprechen den höchsten Anforderungen.

Sie geben eine schöne helle Flamme. Sie rinnen und rauchen nicht. Der Docht glimmt nicht nach dem Verlöschen. Die Erzeugung geschieht unter ständiger Aufsicht eines Chemikers.

**GEORG SCHICHT A.-G.**

2634

AUSSIG a. d. Elbe.

**PATENTANWÄLTE** BEEIDETE  
Dipl. Chemiker **DEFRITZ FUCHS**  
Ingenieur **W. KORNFELD**  
Techn. Bureau **A. HAMBURGER**  
Wien, VII. Siebensterngasse Nr. 1  
Telephon 2460

**GEFRORENES**  
Täglich fünf Sorten feinstes  
nach Wiener Art erzeugt, empfiehlt  
**R. Wunderlich, Via Sergia 69.**  
Bestellungen auf Eislieferungen werden zu jeder Tageszeit übernommen und sofort erledigt. 3108

**Marx Email** und Fußboden-Glasuren  
vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von **Ludwig Marx** bei **Alfons Antonelli**. 2453

## Solange der Vorrat reicht!

Sehr günstiger und lohnender Gelegenheitskauf zum Fabrikspreise ist der neue überaus praktische Vervielfältigungsapparat

## „Terragraph“.

Rasches, sicheres Arbeiten. Das Original kann bei tadellos deutlichen Abdrücken zweimal verwendet werden.

Der „Terragraph“ hat gegen ähnliche Apparate den allein dastehenden Vorteil, daß jedes Original sofort gewaschen und ein anderes aufgelegt und vervielfältigt werden kann.

„Terragraph“ ist daher in jedem Bureau, Hotel und Geschäft unentbehrlich und ist nur noch in wenigen Exemplaren vorrätig in der

Papier- und Schreibwaren-Niederlage  
**Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.**

Ausflügler Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

## Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

2059

**F. R. Templer,**

## DIREKTE ZUGSVERBINDUNGEN. SOMMERDIENST 1908.

### Wien—Klagenfurt—Görz—Triest—(Pola).

K. k. Oesterreichische Staatsbahnen.			
Wien-Westbahnhof	ab	7:00	10:10
St. Pölten	"	10:11	11:40
Meik	"	10:24	12:22
Amstetten	"	11:17	3:00
Waidhofen a. d. Ybbs	"	11:45	3:42
St. Valentin	"	12:00	
Klein-Rosling	"	12:22	4:47
Hieflau	"	1:20	5:42
Linz	"	10:20	8:00
Selzthal	"	2:18	7:58
St. Michael	an	3:20	9:19
Graz	ab	10:22	6:25
Bruck a. d. Mur	"	12:22	8:10
Leoben	"	12:22	8:45
St. Michael	"	8:22	9:25
St. Veit a. d. Glan	"	6:11	1:18
Klagenfurt HB.	an	6:41	1:50
Klagenfurt HB.	ab	6:47	2:00
Villach	"	6:51	2:04
Rosenbach	an	7:22	2:10
Adling	"	7:54	2:42
Laibach	"	11:22	3:48
Yeldes	"	8:12	3:57
Görz	"	9:44	4:24
Opicina	"	10:58	4:58
Triest K. k. St.-B.	"	11:30	5:00
Herpelje-Kozina	"	5:12	5:12
Canfanaro	"	8:22	5:22
Rovigno	"	8:22	5:22
Pola	"	8:22	5:22
Pola	ab	11:30	11:30
Rovigno	"	8:08	8:08
Canfanaro	"	12:18	12:18
Herpelje-Kozina	"	2:50	2:50
Triest K. k. St.-B.	"	5:00	7:45
Opicina	"	5:22	8:18
Görz	"	6:21	9:16
Yeldes	"	8:22	11:14
Laibach	"	8:45	9:26
Adling	"	8:42	11:21
Rosenbach	"	9:21	11:50
Villach	an	9:22	12:28
Klagenfurt HB.	"	9:42	12:28
Klagenfurt HB.	ab	9:42	12:28
St. Veit a. d. Glan	an	10:10	12:43
St. Michael	"	10:10	1:08
Leoben	"	12:22	4:18
Bruck a. d. Mur	"		5:05
Graz	"		5:56
St. Michael	ab		7:00
Selzthal	an	12:22	7:41
Linz	"	2:15	8:40
Hieflau	"	5:21	12:07
Klein-Rosling	"	8:02	9:42
St. Valentin	"	8:42	10:22
Waidhofen a. d. Ybbs	"	6:31	
Amstetten	"	4:22	11:27
Meik	"		12:20
St. Pölten	"		3:42
Wien-Westbahnhof	an	7:30	4:18
			6:00

○ Ab 1. Juni. \* Vom 30. Mai. † Direkte Wagen I. und II. Klasse Triest K. k. St.-B.—Wien über Klagenfurt, Schlafwagen Wien—St. Veit a. d. Glan, Speisewagen St. Veit a. d. Glan—Triest. □ Ab Wien Südb. über Bruck—Leoben und zurück mit direkten Wagen I. und II. Klasse Wien Südb.—Triest, Speisewagen St. Michael—St. Veit a. d. Glan und St. Veit a. d. Glan—Triest.